

## Leichtfuß im Lackschuh?

Test: Kelinac KEL 711Mg | Lautsprecher  
Preis: 4.000 Euro



### Zwischentöne:

- ... ein derart in allen Klangfarben realistisch staubtrocken und „punchy“ in meinen Hörraum transportiertes Drumset habe ich über eine HiFi-Kette bis dato selten gehört. Die Illusion eines echten Schlagzeuges gelingt der Kelinac KEL 711Mg ausgezeichnet. Man glaubt fast, die Luftverdrängung des Bassdrumfells spüren zu können, so unmittelbar stellt sie es vor meinen Hörplatz.
- Nach diesem vielversprechenden, aber musikalisch nicht besonders fordernden Auftakt, ließ ich mit „Love is lost“ und „Where are we now?“ von David Bowie wesentlich komplexere Strukturen auf die schlanke Französin los. Wovon sie sich nicht beeindrucken ließ. Wieder bestach sie mit eher trockenknorriger Note, vor allem im Bass, der mit einem druckvollen und dabei stets definierten Tiefenrelief – warum mir bei dieser Formulierung das Bild einer



Schiefertafel vor meinem inneren Auge erscheint, vermag ich nicht zu sagen, eigentlich trifft es das aber gut – ans Gehör gelangt.

- Das Obertonspektrum leuchtet die Box aus Versailles fein und bis in die hinterste Ecke aus, erspart sich aber künstlich oder glasig wirkende Glanzlichter. Gleichwohl: Wenn sich Streicher- und Bläsersätze zu einem gemeinsamen Höhepunkt aufschwingen, kann es obenheraus durchaus auch mal schmerzhaft werden. Aber: Das ist auch in der Realität so und insofern nicht zu kritisieren.



- ... und wenn Popmusik dann so gekonnt und sorgfältig produziert wurde wie Random Access Memories von Daft Punk – übrigens auch Franzosen –, läuft dieser Schallwandler zur Hochform auf: Der Titel „Lose yourself to dance“ sagt dabei eigentlich schon alles über ihren akustischen Fingerabdruck. Der druckvolle, nicht zu fette Bass, das treibende und knackige Timing, die vielschichtige und dabei stets durchhörbare Struktur dieses Elektropop-Arrangements, hier rastet förmlich alles ein und verweist noch einmal auf die besondere Stärke dieses Lautsprecherkonzepts: tonale Balance bei einem stets emotionalen, in sich stimmigen und sehr lebendigen Charakter.

## Fazit:

Lebendig, musikalisch mitreißend und emotional berührend – die große Kelinac ist ein Lautsprecher für Genießer. Das bevorzugte Musikgenre ihres Besitzers ist ihr dabei völlig gleichgültig. Ob Herbert von Karajan seine Berliner Philharmoniker durch alle neun Sinfonien Beethovens treibt oder Tori Amos eine zarte Pop-Perle klimpert, stets zieht die KEL 711 Mg ihr Auditorium ins Geschehen hinein, lässt es teilnehmen, nicht nur zuhören.

Dabei versteht sie es ausgezeichnet, jedem Musiker und jedem Instrument eines klassischen Orchesters sowohl seinen Platz zuzuordnen, als ihm auch seinen gebührenden Raum zur Entfaltung zu lassen. Stets klingt das „große Ganze“ wie eine Einheit, wie ein lebendiges, atmendes Wesen. Weniger aufwändige, ja durchaus deutlich komprimierte Produktionen aus der Pop- und Rockwelt lässt sie ebenfalls nicht audiophil-kleinlich verhungern, sondern präsentiert auch sie mit Verve und druckvoll-knackigem Duktus. So kann im Grunde jeder Musikfan mit diesem Lautsprecher glücklich werden.

Dass sie im Bassbereich nicht so weit hinabreicht, wie man angesichts ihres Gehäusevolumens und der Chassisbestückung vermuten würde, verzeiht man ihr gern. Sie macht es mit vorbildlicher Struktur, Präzision und knurrig-trockenem Charakter der Kelleretage wieder wett. Grobdynamisch kennt der Markt zwar explosivere Alternativen als Kelinacs Flaggschiff. Insgesamt hat ihr nach Homogenität strebender Tonfall, der seine Zuhörer auch nach Stunden nicht ermüdet, aber großen Charme. In jedem Fall ist dieses überzeugende Angebot aus Frankreich eine Bereicherung des hiesigen Lautsprechermarktes.

### Steckbrief Kelinac KEL 711 Mg:

- Gemessen an ihrer Größe, dem Gehäusevolumen, den beiden Tieftönern und dem großzügig dimensionierten Bassreflexrohr, erwartet man mehr „Tiefdruck“ als die KEL 711 Mg – auch im Vergleich zu

Wettbewerberinnen – liefert. Dennoch vermisst man eigentlich nichts, der Bassbereich der Kelinac ist enorm strukturiert und präzise, trocken und knurrig, dabei von einer federnden Leichtigkeit, die dem gesamten Klangbild zu seinem lebendigen Charme verhilft.



- Auch im Mittenband liegt der Schwerpunkt auf Präzision. Gepaart mit einer seidenweichen Natürlichkeit, bei der etwa Klavierpassagen und insbesondere Gesangsstimmen geradezu aus den Lautsprechern „perlen“, gefällt auch dieser Frequenzbereich mit einem ganzen „Topf“ an Klangfarben und Nuancen, die aber nie für sich alleine stehen, sondern immer homogen eingebettet sind.

- Am oberen Frequenzende gefällt insbesondere das „ausgleichende Gemüt“ der Magnesiumkalotte, die es versteht, feinste Details einer Aufnahme transparent zu offenbaren, ohne die Suppe mit zu viel „Glitter“ zu versalzen. Selbst deutlich komprimierten Aufnahmen vermag sie noch ein glaubwürdiges Obertonspektrum abzutrotzen. Deren zuweilen limitierte Qualität wird zwar aufgedeckt, was aber den Spaß an der Musik nicht schmälert.

- Die große Kelinac zeichnet sich durch ein tolles Timing- und Rhythmusgefühl aus, was dem Klangbild zu einer mitreißenden Lebendigkeit verhilft. Grobdynamische Attacken verdaut die Französin dabei ohne hörbaren Stress, wengleich es Mitbewerber gibt, die noch mehr „Explosivität“ an den Tag legen, was je nach Musikgenre – siehe mein Beispiel mit den Kesselpauken der Berliner Philharmoniker – noch etwas packender überkommt.

- Die Raumabbildung der KEL 711 Mg ist in allen Dimensionen großzügig, luftig und sehr sauber gestaffelt. Was in dieser Preisklasse allerdings auch zu erwarten ist. Dabei lässt sich das musikalische Geschehen auf der virtuellen Bühne stets gut orten. Steht sie gerade ausgerichtet im Raum, bekommen auch „Mit-Hörer“, die nicht exakt im Sweetspot sitzen, noch viel mit.